



Arabern und Abessinern als solche gelten und auf ge-  
 fehrlichem Wege der Sühnung zugeführt werden, erfüllt  
 alle Freunde der Cultur, der Bildung und der modernen  
 Gesittung mit einem beruhigenden Gefühle. Die Art,  
 in der die italienische Regierung diese ganze Angelegen-  
 heit behandelt, bekundet, dass man jenseits der Alpen  
 maßgebenden Ortes von echtem und edlem Menschent-  
 hum, von echtem und edlem Christenthum erfüllt ist;  
 was an dem Araber verübt worden, das ist an einem  
 Menschen geschehen, der Italiener betrachtet also die  
 Menschenwürde nicht als ein Privilegium seines  
 Stammes, seiner Rasse; der Verbrecher, der sein Opfer  
 unter Halbwilden sucht, wird verfolgt und bestraft,  
 wie wenn er einen Volksgenossen vergewaltigt hätte.

Die Grausamkeiten eines Livraghi, eines Cagnassi  
 sind nicht imstande, die Ehre des italienischen Namens  
 zu beflecken, denn es sind nur einzelne, vom Ganzen  
 losgelöste Elemente, in welchen solch verwerfliche Ge-  
 sinnung offenbar wird; die Gesamtheit hingegen geht  
 aus dieser Affaire durch die Haltung, die sie ihr  
 gegenüber einnimmt, strahlender und leuchtender hervor.

**Politische Uebersicht.**

(Feuerlösch-Ordnung für Kärnten.)  
 Se. Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschlie-  
 ßung vom 10. d. M. dem vom Kärntner Landtage be-  
 schlossenen Gesetzentwurfe, womit eine Feuerlöschordnung  
 für das Herzogthum Kärnten, mit Ausnahme der Landes-  
 hauptstadt Klagenfurt, erlassen wird, die Genehmigung  
 erteilt.

(Die allgemeinen Reichsrathswahlen)  
 sind mit der Neuwahl eines Abgeordneten aus der  
 Gruppe der Höchstbesteuerten in Dalmatien beendet.  
 Ergänzungswahlen sind bekanntlich noch vorzunehmen  
 in den Stadtbezirken Laibach, Königgrätz und Tabor  
 sowie durch das Ableben des Freiherrn von Radherny  
 in der Gruppe Budweis des nichtfideicommissarischen  
 böhmischen Großgrundbesitzes.

(Das Bruderladen-Gesetz.) Die vom  
 versicherungstechnischen Bureau im Ministerium des  
 Innern bisher überprüften Bilanzen der Bruderladen  
 ergaben, daß zur gesetzlich vorgeschriebenen Bedeckung  
 des versicherungstechnischen Abganges noch 65 Millionen  
 notwendig wären. Die Montan-Industriellen dringen  
 nunmehr auf eine neuerliche Abänderung des Bruder-  
 ladengesetzes.

(Parlamentarisches.) Angesichts gegen-  
 theiliger und zuletzt wieder in der Berliner «National-  
 zeitung» aufgetauchter Meldungen erklärt der «Tages-  
 hote aus Währen» neuerdings, die Linke habe kein  
 politisches Interesse daran, zu Beginn der Session des  
 Abgeordnetenhauses, wo die Verhältnisse ohnehin un-  
 klar und verworren sein werden, die Präsidentenfrage  
 aufzuwerfen. Für diese verschleierte Situation werde  
 gerade Dr. Smolka vermöge seines concilianten Wesens  
 und seiner Beliebtheit der richtige Präsident sein.

(Galizien.) Die Centennarfeier zur Erinnerung  
 an die polnische Constitution vom 3. Mai 1791 wurde  
 von der galizischen Statthalterei verboten. Der Lem-  
 berger Gemeinderath beschloß gestern einstimmig, gegen  
 dieses Verbot den Recurs an das Ministerium zu er-  
 greifen.

(Finanzminister Weyerle in Wien.)  
 Wie der «Egyptetes» meldet, begibt sich der ungarische  
 Finanzminister Dr. Weyerle zu einem mehrtägigen Auf-  
 enthalte nach Wien, um mit seinem österreichischen

Collegen Dr. Steinbach über wichtige gemeinsame  
 Reffortfragen zu conferieren. Selbstverständlich befindet  
 sich unter diesen Fragen auch jene der Valuta-  
 Regulierung.

(Militärisches aus Italien.) In der  
 Fortsetzung der Budgetdebatte erklärte der Kriegs-  
 minister in der italienischen Kammer, er könnte jeder  
 Ersparung unter der Bedingung zustimmen, daß die  
 Armeestärke nicht herabgemindert wird. Betreffs Afrika's  
 müsse man die Politik der Sammlung befolgen und  
 das Bestehende erhalten, ohne die Zukunft zu compro-  
 mittieren. Der Kriegsminister wies nach, Italien könne  
 die graduelle Einführung des kleincalibrigen Gewehres  
 ruhig abwarten. Der Minister sprach sich gegen die  
 frühere Beurteilung der Soldaten und gegen die Ver-  
 schiebungen der Recrutierung aus.

(Zur Candidatur Bismarcks) schreibt  
 die «National-Zeitung», dieselbe sei keine Candidatur  
 der national-liberalen Partei, zumal Fürst Bismarck  
 sich zu allen wichtigen actuellen inneren Fragen anders  
 als die National-Liberalen stelle; aber in jedem Wahl-  
 kreise, wo Fürst Bismarck candidiere, würde eine große  
 Wählerzahl ohne Rücksicht auf Parteigegensätze für ihn  
 als Begründer des deutschen Reiches stimmen. Nach  
 der «Kölnischen Zeitung» wird die Candidatur im  
 Wahlkreise jetzt als «nationale» bezeichnet.

(Die französische Kammer) votierte den  
 vom Senate bereits angenommenen Gesetzentwurf, dem-  
 zufolge die Souslieutenants aller Waffen nach zwei  
 Jahren zu Lieutenants befördert werden sollen. Dieser  
 Gesetzentwurf wird eine jährliche Ausgabe von 500.000  
 Francs nach sich ziehen. Montfort fragte über die Lage  
 in Tonking und tadelte es, daß das Militärregime  
 durch das Civilregime ersetzt wurde, nachdem Tonking  
 noch nicht pacifiziert sei.

(Deutschland.) Der Berliner Reichsanzeiger  
 erörtert in einem längeren Artikel die, wie er sich aus-  
 drückt, allererstste Bedeutung des deutsch-österreichisch-  
 ungarischen Handelsvertrages, welche derselbe für beide  
 Vertragstheile besitzt. Der Ton des Artikels ist so ent-  
 schieden und ernst, daß gefolgert wird, es sei der feste  
 Wille vorhanden, die Verhandlungen nicht scheitern zu  
 lassen.

(Der 1. Mai in Paris.) Der Ausschuss des  
 Pariser Gemeinderathes hat bereits verschiedene An-  
 träge bezüglich der am 1. Mai geplanten Arbeiter-  
 Kundgebung gestellt; er beschloß, dem Gemeinderathe  
 vorzuschlagen, sich der Kundgebung anzuschließen, den  
 1. Mai als Ferihtag für die städtischen Arbeiter und  
 Beamten zu erklären. Man glaubt, der Gemeinderath  
 werde den Vorschlag annehmen.

(Der Generalgouverneur von War-  
 schau,) General Gurko, hat Maßregeln ergriffen,  
 welche auf die Repatriierung jener russischen Unter-  
 thanen abzielen, die in der letzten Zeit nach Brasilien  
 ausgewandert sind.

(Arbeiterbewegung.) In den Eisen- und  
 Kohlen-Bergwerken Cockerills ist ein allgemeiner Aus-  
 stand ausgebrochen. Gendarmerie wurde herbeigerufen.  
 Es herrscht große Aufregung unter den Ausständigen.

(Bei Podgorica) feuerte eine Bande Alba-  
 nesen mehrere Schüsse auf montenegrinische Bauern ab.  
 Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

(Die Revolte in Chile.) Telegramme aus  
 Santiago melden, daß nur Iquique und Pisagua sich  
 in den Händen der Insurgenten befinden. Die Lage der  
 Regierung bessert sich täglich.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das  
 ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische  
 Schule in Alsó-Felső-Stepáno, die römisch-katholische  
 Kirche in Benesháza und Gánt, die römisch-katholische  
 Gemeinde in Szentkut, die römisch-katholische Schule in  
 Szécs-Keresztur, die griechisch-katholische Kirche in  
 Bodrog-Szerdahely und Kecsköz, die griechisch-  
 katholischen Kirchen in Diák-Nádasd und Szendrő,  
 evangelischen Schulen in Gyefé und Peczszó je 100  
 ferner für die griechisch-katholische Kirche in Er-  
 und die griechisch-katholische Kirche in Bodrog  
 200 fl. zu spenden geruht.

— (Das Fest des Haarschneidens.)  
 eine zeitraubende Procebur das Haarschneiden in  
 ist, geht aus dem Programm hervor, das dem  
 asiatischen Sloyd» zufolge bei der Ceremonie  
 wurde, bei der der etwa 18jährige Kronprinz  
 glücklichen Landes seine Haare lassen mußte.  
 Feierlichkeit umfaßte sechs Tage, und zwar  
 19. Jänner des Morgens das Anzünden der  
 Wachsterzen, des Nachmittags große Proce-  
 20. und 21. Jänner des Nachmittags große Proce-  
 statt. Am 22. Jänner des Morgens endlich  
 schneiden des Haars. Des Nachmittags wieder  
 Proceffionen, am 23. Jänner feierlicher Gottesdienst  
 schließlich am 25. Jänner des Morgens —  
 Haarlocken dem Flusse übergeben.

— (Ein Veteran von Waterloo.)  
 Point-du-Jour in Frankreich starb diesertage ein  
 riger Greis Namens Fulgence Gandelot, 1792  
 Veteranen des ersten Kaiserreiches. Gandelot,  
 boren, hat fast alle Kriege Napoleons I. mitgemacht,  
 nahm theil an dem Feldzuge nach Rußland und  
 an der Schlacht von Waterloo. Am Abend dieser  
 reichte er, wie er oft zu erzählen pflegte, dem  
 Kaiser bei einem Ziehbrunnen einen Trunk Wasser,  
 ihm Napoleon mit einem «Merçi, mon enfant!»  
 Gandelot war einer der wenigen Besizer der von  
 poleon III. gestifteten Medaille von St. Helena.

— (Ein neuer Hugo Schenk.)  
 wurde diesertage ein Gauner verhaftet, der sich  
 Slavik nennt. Die Polizei hatte nun erhoben,  
 dieses Individuum sich für seine Heirat  
 ältere Mädchen und Witwen nicht nur in Wien,  
 auch in vielen anderen Städten seit Monaten  
 ausgesucht hat. Da bekannt wurde, daß er die  
 hintergangenen Frauen zu Reisen von ihrem  
 bewegen wollte, ist es nicht ausgeschlossen,  
 Nachahmer des berühmten Hugo Schenk ist.

— (Telephon Paris-London.)  
 Versuchen, die nach der Eröffnung der Fern-  
 stachen zwischen London und Paris gemacht  
 die Stimme viel klarer hörbar, als dies auf  
 kürzeren Landlinien der Fall ist. Dem öffent-  
 lehr wird die Verbindung am 2. April eröffnet.  
 Unterhaltung von je 3 Minuten wird 8 Schilling  
 Es ist möglich, in 3 Minuten 300 Worte zu  
 während ein Telegramm von 300 Worten 60  
 kostet.

— (Amerikanische Synjustiz.)  
 cago wird telegraphiert: Der Advocat Dunn,  
 Staatsanwalt in dem Proceffe gegen die geländete  
 liener gewesen, gerieth gestern auf offener Straße  
 einen Wortwechsel mit dem Journalisten Walter

Noch sangen die Kinder ihre melodischen Lieder,  
 als ich den Berg wieder hinabstieg und direct der  
 Grabeskirche zueilte, um der Hauptproceffion und der  
 Spendung des «heiligen Feuers» beizuwohnen, das am  
 Tage zuvor geweiht worden war. An den Portalen und in  
 den Hallen drängten sich die Gläubigen zusammen, die  
 Glocken wurden geläutet, und selbst am Altare brannten  
 rothe, blaue und grüne Feuer, während auch an dieser  
 Stelle unaufhörlich sogenannte Kanonenschläge gelöst  
 wurden.

Tausende von Menschen befanden sich in der Gra-  
 bestkirche, in die vielfarbigsten Costüme gekleidet, wäh-  
 rend die Cleriker in die kostbarsten Gewänder gehüllt  
 waren. Den Mittelpunkt, um den sich alles scharte  
 und drängte, wohin aller Augen gerichtet waren, bildete  
 die sogenannte Grabeskapelle unter der weiten Wöl-  
 bung der Haupttreppe.

Hier standen die Patriarchen und theilten das  
 «heilige Feuer» aus, d. h. sie hielten ihre brennenden  
 Kerzen der Menge entgegen, die sich daran jubelnd und  
 schreiend ihre eigenen Lichter anzündete. Das so er-  
 langte Feuer wird sorgsam gehütet, von einer Kerze  
 verpflanzt es sich auf die andere und wird derartig bis  
 in die entlegensten russischen Dörfer am Don und  
 Ural getragen.

Auch in den nächsten Tagen trafen noch größere  
 Pilgerzüge ein, aber das Leben und Treiben in der  
 Stadt und um dieselbe wurde ein ruhigeres, bis etwa  
 anderthalb Wochen später der größte Theil der zuge-  
 reisten Fremden sich wieder von Jerusalem entfernt  
 hatte.

*Nachdruck verboten.*

**Soll ich, soll ich nicht?**

Roman von Max v. Weizenthurn.

(22. Fortsetzung.)

Trotz der mächtigen Erregung des Augenblicks  
 war Dr. Brand nicht blind für das Selbstame der  
 Situation, sagte er sich, daß dieselbe für die Baronin  
 höchst peinlich werden könne, wenn jemand ihren  
 Schritten nachgespürt oder wenn auch nur der Zufall  
 wollte, daß seine alte Marie, welche nichts weniger  
 als frei war von dem weiblichen Erbübel der Neu-  
 gierde, das Zimmer nochmals betrete und die Baronin  
 erkenne.

«Nehmen Sie den Schleier wieder vor, meine  
 Gnädigste,» bat er mit einer Lebhaftigkeit, welche  
 Hilba zu befremden schien, «wenn man Sie erkennen  
 würde...»

«Wer sollte mich denn erkennen außer Ihnen, da  
 niemand hier im Zimmer ist? Und wenn auch,» fügte  
 sie, ihre klaren Augen voll zu ihm emporschlagend,  
 hinzu, «was ist daran gelegen?»

Er wich ihrem Blicke aus. Konnte er ihr sagen,  
 welche Deutung böswillige Menschen instande sein  
 würden, ihrem Besuche zu geben? Nein und tausendmal  
 nein! Er befaß nicht den Muth, dieser Frau mit der  
 reinen Kindesseele zu offenbaren, was die Lasterzungen  
 Böses sprechen würden.

Hilba war inzwischen auf einen Stuhl gesunken;  
 sie bedeckte das Antlitz mit den Händen; es wahrte  
 Minuten, ehe sie, sich aufrichtend, sprach:

«Ich weiß kaum, wie und wo ich beginnen  
 Mein seltsames Vorgehen fordert vor allem  
 risch eine Erklärung, und die natürlichste, welche  
 ihnen zu bieten imstande bin, ist die, daß ich  
 der Stunde höchster Noth Ihres einst gegebenen  
 sprechens entsann — daß, wenn ich jemals  
 treuen Freundes bedürfte, Sie mir zur Seite  
 wollen! Dieser Augenblick ist jetzt gekommen.  
 — lesen Sie!»

Und sie reichte ihm ein zerknittert gemach-  
 dann wieder sorgsam geglättetes Billet. Hugo  
 entfaltete dasselbe und las:

«Gnädige Frau!  
 Erfüllen Sie die letzte Bitte eines Sterb-  
 und eilen Sie, sobald Sie diese Zeilen erhalten,  
 Wissen Ihres Gemahls zu mir; ich flehe Sie  
 on — um Alfreds willen. Ich kann nicht das  
 nicht abschließen mit der Welt, ehe ich nicht  
 der Verzeihung von Ihren Lippen Emil von  
 den Sinn

Der Arzt hatte das Billet durchgesehen und  
 nun befremdet empor; er verstand den  
 Zeilen nicht.

«Eine Stunde mag es her sein,» berichtete  
 denn ich sollte den Ball der Gräfin Lieben-  
 — da brachte mir meine vertraute Dienerin  
 es sei ein Privatdiener dagewesen, der die Seele  
 verlangt und ihr flehentlich auf die Übergabe  
 hatte, nur mir persönlich den Brief zu übergeben  
 ich die seltsamen Zeilen gelesen, war ich

... hat Lynch misbilligte. Beide zogen die Revolver und wuchelten Schüsse. Waters wurde getödtet, Dunn tödtlich verwundet.

(Erhebungen über die Sterblichkeitsziffern.) Mit Rücksicht auf die in zahlreichen Ländern der Monarchie vorkommende hohe Sterblichkeit hat der Ministerpräsident Graf Taaffe einen Erlass an die Landesbehörden gerichtet, in welchem genaue Erhebungen über die Ursachen dieser bedauernden Erscheinung angeordnet und einzelne Mängel der statistischen Ausweise festgestellt werden. In dieser Rundgebung werden die Sterblichkeitsziffern folgender Städte angeführt: Laibach (37.9), Sternberg (37.9), Warnsdorf (36.4), Bregenz (35.2), Klagenfurt (34.8), Brunnau (34.2), Bemberg (34), Linz (33.6), Auffsig (33.2), Prag (31.9), Görz (31.6), Kolomea (31), Schönbach (29.1) sowie einige Wiener Vorstädte (je 29.2), Penzing (38.7) und Ottakring (38.7). Da diese hohen Sterblichkeitsziffern ungünstig beeinflussender Verhältnisse in diesen Städten sind, so werden die k. k. Landesbehörden aufgefordert, die eingehendsten Erhebungen über diesen hohen Sterblichkeit einzuleiten und hierin insbesondere darauf zu achten, daß in gewissen sanitären Mängeln dieser Gemeinden, wie Trinkwasserbeschaffung, Canalisation, Reinigung der Gemeinde-Sanitätsverwaltung unbedingt zu ergreifen sind die Maßnahmen zur Abstellung zu ergreifen.

(Selbstmordversuch eines Mädchens.) In Wien wird telegraphiert: Die Tochter eines hiesigen Rauchgängermeisters, Fanny Czokola, feuerte gegen sich selbst zwei Schüsse ab und hat sich selbst verwundet. Das Motiv der That ist unglückliche Liebe.

(Todesurtheil.) Das Kopenhagener Criminaltribunal hat den Mörder Philippen, der seinerzeit den unglücklichen Opfer, des Comptoir-Beamten, in einem Kasse nach Newyork schickte, wo er sich selbst erschoss, entdeckt und der Thäter eruiert wurde, zum Tode verurtheilt.

(Umschrieben.) Prinz (auf die Landkarte Spaniens). — Erzieher: „Ja, aber nur von lauter Franzosen bewohnt! Die selbst wohnen mehr südlich.“

**Das Kindertheater.**  
Unter diesem Titel hat die so überaus thätige und energiegeladene Novitäten sieghafte Verlagehandlung von F. F. Schreiber in Eslingen bei Stuttgart, die bei der Kinderwelt, aber sagen wir gleich beifügend, auch bei den großen Kindern eine recht große Osterfreude erregt, die von Hugo Elm, dem beliebten Verleger, Papparbeiter u. s. w., herausgegebene „Leichtfertige Anleitung zum Aufbau eines Kindertheaters, von Decorationen aller Art, Auführungen von Schattentheatern, in eine echte und rechte Osterfreude! Denn diese Anleitung zum Aufbau eines Kindertheaters, sie muß, was ich thun sollte, und fand es Gerathenste, rasch ein Unwohlsein vorzunehmen und gab mir meinen Ballbesuch zur Unannehmlichkeit nicht allzu unwahrscheinlich, da ich glücklicherweise aufretender Migräne leide. Ich rieth mir, mich rasch allein auf das Fest; ich rieth mir endlich in meinen Gemächern auf und Sie um Ihren Beistand zu bitten! Sie wissen, daß ich jederzeit bereit bin, Ihnen meine Dienste zu überlegen, aber — haben Sie denn nicht hinreichend ruhiges Blut, um sich um Leben oder Tod zu kümmern, Doctor? —  
„Geben Sie rathen, Ihren Herrn Gelehrten nicht zuziehen —  
„Ich fange an zu befehlen, welches Sie mir einst geleistet. Es könnte eine Falle sein, Baronin, in die man sich locken lassen? —  
„Wer sollte es wagen, den Bruders zu mißbrauchen, um der Ihren lästige ist, an das Verprechen zu werden, welches Sie mir einst geleistet. Sie mir helfen oder nicht? —“  
(Fortsetzung folgt.)

damit die lieben Kleinen im nächsten Winter Theater spielen können — und auch im Herbst gibt es bekanntlich schon Tage, die uns zum Spazierengehen und Herauswummeln nicht recht gefallen wollen, im Laufe des Sommers studiert und dann gleich praktisch angewendet werden. Das thun nun größere Geschwister oder der Herr Papa selbst in Mußestunden während der Feriatalge, beziehungsweise in der Villeggiatur, im schattigen Gartenhäuschen oder wo sich ein Plätzchen sonst dafür findet. Die Anleitung, an 100 Seiten stark, geht in das kleinste Detail und zeichnet sich durch eine so einfache wie faßliche, genaue und übersichtliche Darstellung aus; jeder, der nur irgend imstande ist, sich mit einfachen mechanischen Arbeiten zu beschäftigen, ist durch diese treffliche Anleitung in die angenehme Lage versetzt, den Kleinen im Hause, die dann von dem Hergestellten Besitz ergreifen und auf dieser Bühne, die ihre Welt bedeutet, mittels ihrer Theaterfiguren agieren, die vergnügtesten Stunden zu verschaffen; ja, der Erbauer des Kindertheaters wird dann selbst mit freudiger Befriedigung über sein wohlgeklungenes Werk sich auch in das Auditorium setzen und dem Spiele der Kinder, beziehungsweise den von ihnen geleiteten und geführten Puppen mit hohem Vergnügen zusehen.

Wenn man nur die dem Buche beigegebenen farbenprächtigen Decorationsbogen oberflächlich beschaut, so muß es einen schon reizen, diese Bogen in ihre Bestandtheile aufzulösen, d. h. sie auszuscheiden, aufzuziehen, zu befestigen und so aus ihnen die verschiedenen Scenerien herzustellen. Doch davon später mehr. Vorerst von dem Buche, der Anleitung selbst! Die erste Abtheilung: Das Kindertheater und seine Herstellung, zerfällt in die Unterabtheilungen: a) Der Bau der Bühne, enthaltend die Fertigung des Kastens, der Versenkungen, des Prosceniums, das Aufziehen auf Pappe, das Hinterkleben des Prosceniums zur Erzielung der Bildeffekte, die Herstellung der Gelatine-Rahmen, des Vorhanges, der Coulißen und Luftsoffitten, der Apparate für aufsteigende Erdflammen, der Blitzröhren u. s. w.; b) die Ausrüstung der Bühne, die Herstellung der Prospekte, die Tafeln für Wolkenbilder, Nordlicht, Illuminations- und Feuerwerkstafel zc., Bühnendarstellung des Mondes und Sternenhimmels; c) Beleuchtung und Lichteffecte; d) Erzeugung von Regen, Donner, Blitz und Schnee; e) der Bewegungsmechanismus für die Einzelfiguren und Gruppen.

Die zweite Abtheilung befaßt sich mit den „Darstellungen auf dem Kindertheater.“ Man wird da bestens unterrichtet über a) die Aufstellung des Kindertheaters in den Wohnräumen, über die Vorbereitungen; b) vor Beginn der Vorstellung; c) über den verbindenden Text und die Musikbegleitung; d) über Einzelbilder (mit oder ohne Text); e) die Auführung eines kompletten Theaterstückes mit den Unterabtheilungen: 1.) die Probe, 2.) die Führung der Figuren, 3.) Nebendinge, Regie u. s. w. Die dritte Abtheilung handelt vom „Schattentheater“ und den Einzelbildern für das Schattentheater, wie dieselben herzustellen. In den Abtheilungen 4 bis 8 inclusive wird man mit der Vorführung von Geistererscheinungen nach Peroy, lustigen Verwandlungen, mit der Fertigung des Wandelbilder-Theaters, der Laterna magica, der Wunderkammer und des Scioptrikon im Dienste des Kindertheaters, sowie endlich einer Reihe Zwischenactcherze vertraut gemacht.

Wir haben oben schon von der Schönheit der dem Buche beiliegenden Theaterdecorationen gesprochen. Eine Begleitkarte bringt uns eine ansehnliche Serie derselben in reizender Auswahl; doch hat der F. F. Schreiber'sche Verlag deren im ganzen schon an die 80 Bogen auf Lager. Man weiß nicht, welcher Decoration man bezüglich Ausführung und erzielten Effectes den Vorzug geben soll, ob der lieblichen Dorfansicht, der traulichen Bauernstube, dem pompösen Rittersaale, der modernen Großstadt-Ringstraße, der so anheimelnden altdeutschen Stadt und zugehörigem altdeutschen Zimmer, dem stürmischen Meer oder dem tropischen Urwalde, der Winterlandschaft oder dem in Blüten prangenden Garten, der Versteckstube und Soffitten nicht zu vergessen, die, wie alle Bilder, durch ganz vorzügliche Plastik der Malerei sich auszeichnen und jede weitere Comparferie überflüssig erscheinen lassen.

Um das Kindertheater vollständig ausgerüstet in die Hände der Kinder und Kinderfreunde gelangen zu machen, hat der umsichtige Verlag auch gleich für passende Texthefte bestens gesorgt. Die Kindertheater-„Direction“ findet da schon ein reiches Repertoire vor, sie kann wählen zwischen den Stücken: Hansel und Gretel, Aschenbrödel, Tischlein deck dich, Schneewittchen und die sieben Zwerge, Elsa die standhafte Magd, Doctor Faust, Die Feen oder die Versuchung, Rothkäppchen, Dornröschen, Der Freischütz, Die Räuber, Prinzessin Taubenschön, Rubezahl, Die bezauberte Insel, Die Zauberflöte, Das tapfere Schneiderlein, Kalif Storch, Wilhelm Tell, Der Rattenfänger von Hameln, Der Verschwendter, Martha, Lumpaci-Bagabundus, Der Trompeter von Säckingen, Oberon, Robinson Crusoe, Bar und Zimmermann, Max und Moritz.

Zum Schlusse wollen wir noch hervorheben, daß Schreiber's, auch durch die Buchhandlung Kleinmayr u. Bamberg zu beziehende große Theatermappe, wie sie

uns vorliegt, enthaltend vollständiges Material (Coulißen und Hintergründe, Proscenium, Leinwandvorhänge, Textbuch u. s. w.) und eine Anleitung zum Bau eines Kindertheaters und dessen scenischer Einrichtungen, nur die geringe Summe von Mark 7.50 kostet, in der That eine geringe Summe im Hinblick auf die Fülle und die Gebiegenheit des Gebotenen und die nachhaltige Wirkung, die erzielt wird mit der Herstellung eines solchen Kindertheaters!

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Laibacher Gemeinderath.) Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach hält morgen abends 6 Uhr eine öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen Mittheilungen des Präsidiums und der städtische Voranschlag für das Jahr 1891.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Vorgestern beschloß die philharmonische Gesellschaft die statutenmäßigen Concerte der heurigen Saison, und ist dieses Concert, abgesehen von dem demnächst stattfindenden Jögling-Concerte, wohl das letzte, welches die Gesellschaft im fremden Hause veranstaltet, da das nächste Concert voraussichtlich bereits im neuen Hause, der künftigen „Tonhalle“, stattfinden wird. Das reichliche Programm gab uns Gelegenheit, in Frau Marie Furlani-Seydel aus Triest (eine Schwester der vor Jahresfrist hier concertierenden Violistin Theresine Schuster-Seydel) eine tüchtig geschulte, mit musikalischen Verständnissen und reichen technischen Mitteln ausgestattete distinguierte Pianistin kennen zu lernen. Sie spielte zwei kleine Pièces (Schumanns „Nachtstück“ und Baberewski's „Minuetto à l'antique“) und zwei Bizet'sche Transcriptionen („Erlkönig“ und „Don Juan“), in ersterem die geschmackvolle Interpretin anspruchsvoller musikalischer Gedanken, in letzterem die Virtuosi hervorleuchtend. Eine strengere Composition, sagen wir eine Sonate klassischen Genres, an Stelle einer der beiden Transcriptionen hätte eine bessere Wahl des Programms bedeutet und zugleich Gelegenheit geboten, die Gastin auch auf dem eigentlichen Gebiete künstlerischen Könnens beurtheilen zu können. Frau Furlani-Seydel erntete durch ihr exactes Spiel rauschenden Beifall, und wurde dieselbe durch vielfache Hervorrufe ausgezeichnet. Eine weitere, besonders gespannte Erwartungen wachrufende Programmnummer war F. Schuberts „Ständchen“ für eine Altstimme mit Frauenchor und Clavierbegleitung. Das Alt solo sang Fräulein Fina von Schrey, den Frauenchor unsere Chorsängerinnen, etwa 30 an der Zahl; die Clavierbegleitung besorgte Fräulein Ubedt. Fräulein von Schrey überraschte uns auf das angenehmste durch ihre schöne, weiche, markige Stimme, ihre tüchtige Schulung, ihre deutliche Aussprache und das Seelenvolle ihres Vortrages. Es scheint da erbliche Veranlagung sich abermals zu bewähren, da Fräulein von Schrey die Enkelin der einstens so vielgefeierten ersten Sängerin der Gesellschaft Johanna von Strangfeld, nachmals verehelichten von Schrey, ist, an deren prachtvolle Stimme sich die älteren Mitglieder der Gesellschaft noch heute lebhaft erinnern. Auch die Enkelin hat dem einstigen Rufe ihrer Großmutter Ehre gemacht, und würden wir uns freuen, Fräulein von Schrey einmal in einer größeren Partie zu hören. Der Frauenchor entledigte sich seiner Aufgabe in wirkungsvollster Weise. Solistin und Chor erzielten stürmischen Beifall. Fr. v. Schrey mußte mehrfachen Hervorrufen Folge leisten. Eine ungewöhnliche Leistung hat Herr Anton Gnesda geboten, indem er im Vereine mit seinem Lehrer Herrn Concertmeister Gerstner, der sich an das Violapult gesetzt hatte, und mit Herrn Vasner das Beethoven'sche Trio für Violine, Viola und Cello (Op. 8) spielte. Da derselbe, des Augenlichtes beraubt, eine so große Aufgabe nur aus dem Gehöre erfüllen, also alles auswendig lernen und spielen muß, so kann eine solche Leistung nicht genug bewundert werden. Aber abgesehen von diesen außerordentlichen Schwierigkeiten, mit denen ein blinder Künstler zu kämpfen hat, war Gnesda's Spiel an sich selbst so correct, so verständnisvoll, in der Tiefe der musikalischen Auffassung über seine Jahre so hinausgehend, daß der rauschende Beifall, den er erzielte, ein ganz aufrichtiger und wohlverdienter war. Selbstverständlich wurde er von den Herren Gerstner und Vasner auf das wirksamste unterstützt; ein gut Theil des Beifalls galt wohl insbesondere Herrn Gerstner als dem unermüdbaren Lehrer des talentvollen Schülers. Das Streichorchester brachte zu Beginn des Abends eine Suite von Edward Grieg „Aus Holbergs Zeit“ und zum Schlusse derselben Robert Volkmanns „Serenade“ mit Violoncello-Solo, letztes von Herrn Vasner gespielt. Grieg's Suite ist eine Aneinanderreihung veralteter Tanzformen, wie in neuerer Zeit da und dort im Concertsaale wieder auftauchen, indem derartige alte Musikstücke aus den Archiven wieder hervorgeholt werden, oder indem moderne Künstler mit neuen Gedanken sich der alten Form bedienen, also neuen Wein in alte Krüge gießen. Etwas Ähnliches ist mit der genannten Suite der Fall; die einzelnen Themen sind mit Geschick und Geschmack durchgearbeitet, aber die veraltete Form muthete unser Publicum derart fremd an, daß die Composition nicht rechten Anklang finden wollte, trotzdem sie sehr gut executiert wurde. Unvergleichlich effectvoller aber ist Volkmanns Serenade; diese geradezu unverwundliche, an herrlichen

Motiven reiche, mit blendenden Klangwirkungen ausgestattete Composition versagte auch diesmal nicht, umso mehr, als die Streicher dieselbe mit sichtlichem Feuer vortrugen und als Herr Vasner seinem Instrumente die rührendsten Gefühlsstöße zu entlocken verstand. Die Serenade bildete den effectvollsten Abschluss für das vielgestaltige, vielleicht nur zu reich ausgestattete Programm des letzten philharmonischen Concertes der heurigen Saison.

(Zur Situation.) Man meldet uns unterm Vorgestrigen aus Wien: Die Besprechungen auf der Rechten zum Behufe des Vorgehens im neuen Abgeordneten-hause haben heute begonnen. In einem Saale des Parlamentsgebäudes versammelten sich zwölf Mitglieder des ehemaligen Centrumclubs, nämlich die clericalen Abgeordneten aus Nieder- und Oberösterreich, Salzburg und Steiermark (aus dem letztgenannten Bande fehlte der Abgeordnete Karlon), ferner vom ehemaligen Club des rechten Centrum Graf Hohenwart, Canonicus Klun und Herr M. Bosnjak (die beiden letzteren als Vertreter der Slovenen), sowie die clericalen Tiroler Abgeordneten Dr. Kathrein und Gasser; weiter die beiden clericalen Vorarlberger Deputierten Kohler und Thurnher (im aufgelösten Abgeordneten-hause hatten die Vorarlberger Clericalen keinen Clubverbande angehört), der niederösterreichische Abgeordnete Fay, welcher bekanntlich auf das antisemitische Programm gewählt worden ist, endlich als Vertreter der Italienisch-Clericalen aus Südtirol der Abgeordnete Salvadori. Den Vorsitz der Versammlung, welche an drei Stunden discutirte, führte der Vicepräsident des ehemaligen Centrumclubs, Abgeordneter Dr. von Fuchs. Ueber den Verlauf der Beratungen wurde das folgende partei-officielle Communiqué ausgegeben: «Eine größere Anzahl von conservativen Abgeordneten hat sich heute zu einer Vorbereitungsversammlung, wobei sich die vollständige Uebereinstimmung der Anschauungen herausstellte, so dass eine gemeinsame Action derselben im Reichsrathe mit Zuversicht gewärtigt werden kann.»

(Schülerconcert der «Glasbena Matica».) Das Schülerconcert, welches die Musikschule der «Glasbena Matica» am vergangenen Samstag veranstaltet hatte, versammelte eine zahlreiche Zuhörerschaft, und beehrte dasselbe auch der Landespräsident Freiherr von Winkler, kais. Rath Murnik, Bürgermeister Grasselli und andere distinguirte Persönlichkeiten mit ihrem Besuche. Ein besonderes Interesse boten die Leistungen des Schülerorchesters, insbesondere aber jene der Bläferschule, deren Gedeihen und Weiterentwicklung von großem Werte für das Musikleben unserer kunstfreundlichen Stadt ist. Umso mehr gereicht uns daher zur Befriedigung, dass das Gebotene nicht allein unsere Erwartungen erfüllt, sondern auch übertraf. Die Ouverture zur Oper «Die Entführung aus dem Serail», in welcher Mozarts Kunst-erfahrung ihre Reife erlangt hatte, wurde unter der bewährten Leitung des Musikdirectors Gerbić mit Feuer und eingehender Nuancierung aufgeführt. Angenehm war diesmal das reine Zusammenstimmen der Holz- und Blechharmonie, anerkanntenswerth die sicheren Einsätze der Bläser, besonders der Hörner. Das gleiche gilt in noch höherem Maße von der Begleitung des Gesangschores zu «Athalia», welche sich discret dem Gesange unterordnete. Auch den Chören und Gesangs-Solovorträgen lässt sich nur Gutes nachrühmen. Der erwähnte große gemischte Chor zu «Athalia», welchem Mendelssohn jene lebendige Polyphonie verliehen hat, die in den Oratorien dieses geistvollen Nachahmers Händels — in allerdings moderner Gewandung — ihre zündende Wirkung auf den Zuhörer nicht verfehlt, wurde von einer stattlichen Sängerschär zur vollen Geltung gebracht. Insbesondere gebührt den sorgfältigen Klangabstufungen des Chores volles Lob. Das Solo in diesem Chore und ein Lied aus «Mignon» sang Fräulein Verhunc unter großem Beifalle des Auditoriums. Die jugendliche Sängerin hat einen wohlklingenden, kräftigen Mezzo-Sopran von schönem Umfange, der sie sogar befähigte, das Alt-Solo in Rubinsteins Chor «Musalka», der von den Gesangsschülerinnen rein und zart vorgetragen wurde, zu übernehmen. Die Gesangsmanier sowie stilvolle Auffassung der vielversprechenden Sängerin zeugt von guter Schule, die auch der Tenorist Herr Pavšek aufzuweisen hat, der das Solo in Nedvods melodiosen und sangbarem Chore «Dijasla» verständnisvoll interpretierte. In dem Violinolo altclassischen Stils von Vivaldi sowie zwei Claviervorträgen erwiesen neuerdings einige von früheren Productionen der Musikschule uns bestens bekannte Schüler ihren Fleiß und ihre Begabung. Leider wurden die Clavierpièces durch das jammervolle Instrument, welches zur Verfügung stand, stark beeinträchtigt. «Ohne Enthusiasmus wird in der Kunst nichts Rechtes zustande gebracht», sagt R. Schuman. Nun, die Böglinge der «Glasbena Matica» haben Rechtes zusammengebracht, denn ihnen fehlt es nicht an Begeisterung für die Kunst.

(Militärisches.) Das «Armee-Berordnungsblatt» meldet: Se. Majestät der Kaiser ernannte den russischen Großfürsten Paul Alexandrović zum Obersten des eilften Ulanen-Regiments und zum Oberst-Inhaber des 63. Infanterie-Regiments, den General-Genie-Inspector Feldzeugmeister Salis-Soglio zum Oberstinhaber des 76. Infanterie-Regiments. Oberst Wilson

von Cirheimb zu Hopffenbach, Freiherr auf Guettenau, wurde vom 47. zum 42. Infanterie-Regiment, Hauptmann erster Classe Eugen Konjegg vom 17. Infanterie-Regiment in den Activstand der k. k. Landwehr übersezt. Major Elias Divjak wurde zum Geniedirector in Trient ernannt, Major Franz Ritter von Babitsch des Generalstabscorps als invalid in den Ruhestand versetzt und ihm der Oberstlieutenantscharakter ad honores verliehen.

(Landwirtschaftlicher Ferialkurs.) Wie der «Laibacher Schulzeitung» mitgetheilt wird, hat das k. k. Ackerbauministerium auf Ansuchen des land- und forstwirtschaftlichen Vereines zu Gottschee die Abhaltung eines landwirtschaftlichen Ferialurses für Lehrer mit deutscher Unterrichtsprache genehmigt und hiefür einen Betrag von 500 fl. in Vormerkung genommen. Dieser Kurs soll im Monate August d. J. abgehalten werden.

(Beglückwünschung.) Gestern versammelten sich um die zehnte Vormittagsstunde die Mitglieder der Lehrkörper der k. k. Lehrer- und der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt im Conferenz-Zimmer des Anstaltsgebäudes, um Herrn Director Blasius Provath ihre aufrichtigen Gratulationen zur Verleihung des Schulrathstitels darzubringen. Der Sprecher der beiden Körperschaften betonte dabei die Verdienste, die sich Schulrath Provath durch sein unermüdeliches und zielbewusstes Wirken um die beiden Anstalten erworben. Die Ansprache klang in den von allen wohlwollenden Satz aus: Schulrath Provath möge noch recht viele Jahre mit gleicher Wärme wie bisher seines verantwortungreichen Amtes walten. Gerührt dankte der Beglückwünschte mit der Versicherung, nichts unterlassen zu wollen, was die Zwecke der Anstalten und ihrer Beförderung zu fördern imstande sei.

(Gegen das Photographieren von Leichen.) Aus Anlass der gemachten Wahrnehmung, dass Kinderleichen zum Zwecke von Aufnahmen in photographische Ateliers gebracht, ferner dass photographische Aufnahmen der Leichen von an Infectionskrankheiten Verstorbenen in den betreffenden Wohnungen von fremden Personen gemacht werden und dadurch der Verschleppung aus Ansteckungsstoffen Vorschub geleistet wird, hat das Ministerium des Innern auf Grund des vom Obersten Sanitätsrathes erstatteten Fachgutachtens angeordnet: Das Ueberbringen von Leichen in photographische Ateliers wird verboten. Das Photographieren von Leichen an Infectionskrankheiten Verstorbenen wird verboten. Eine Ausnahme darf nur dann stattfinden, wenn photographische Aufnahmen von Leichen zu gerichtlichen oder polizeilichen Zwecken von der berufenen Behörde angeordnet werden. Das Photographieren von Leichen an nicht ansteckenden Krankheiten verstorbenen Personen in deren Wohnung ist nur unter Zustimmung und Verantwortung des die Todtenbeschau ausübenden Arztes gestattet.

(Slovenisches Theater) Exitus acta probat kann mit Fug und Recht von der letzten officiellen Vorstellung des dramatischen Vereines gesagt werden, denn dieselbe gehört zu den besten Inszenierungen, die uns in dieser Saison geboten wurden. Das Charakterbild «Matorin blagoslov», dem großen Publicum besser als Sujet der alten Oper «Vinda von Chamounix» von Donizetti bekannt, enthält so manche wirksame dramatische Scenen, und ist die Figur der munteren Chonchone recht glücklich und geschickt eingefügt. Den gestrigen schönen Erfolg hat die Comödie allerdings der vorzüglichen Darstellung, der sorgfältigen Regie und den ausnehmend eleganten, historisch getreuen Costümen der Rococozeit zu verdanken. An dem Erfolge participieren ausnahmslos alle Darsteller, und es erübrigt uns nur hervorzuheben, dass auch die Besetzung der Hauptpartien diesmal eine der Individualität der einzelnen Schauspieler entsprechende war. Wie uns mitgetheilt wurde, werden im kommenden Monate noch einige Benefizvorstellungen folgen.

(Zum Mittelschul-Tag.) Uebermorgen tritt in Wien der dritte deutsch-österreichische Mittelschul-tag zusammen. Unter den Verhandlungs-Gegenständen befinden sich: Die Revision der Disciplinar-Ordnung, hygienische Revision der Behranstalten, Durchführung der Jugendspiele an den österreichischen Mittelschulen, Bericht über die Petition um Regelung der Rangs- und Gehaltsverhältnisse der staatlichen Mittelschul-Professoren.

(Personalia.) Der unter dem Pseudonym «Gorazd» bestbekannte slovenische Dichter Herr Anton Aškerc, Kaplan zu St. Vorenzen in Windisch-Büchel, wurde als solcher nach Weitenstein bei Sonobitz übersezt. — Der k. k. Postofficial Herr Alois Baupotić in Cilli wurde über eigene Bitte nach Wien übersezt. Herr Baupotić ist als einer der ersten Bithervirtuosen Oesterreichs bekannt.

(Neue Kriegsjahrzeuge.) Wie aus Pola gemeldet wird, begeben sich im nächsten Monate Mannschaftsabtheilungen der k. und k. Kriegsmarine unter Führung von Officieren nach England und in die Ostseehäfen, um daselbst fertiggestellte Kriegsfahrzeuge zu erproben und im entsprechenden Falle nach dem Centralhafen von Pola zu bringen.

(Unglücksfall.) Vorgestern abends verunglückte der Assistent Rudolf Ziegelbauer an der technischen Hochschule in Graz, während er im Labora-

torium mit dem Mischen chemischer Flüssigkeiten beschäftigt war. Eine Flasche mit mehreren Litern Wasser explodirte, und die Kleider des Assistenten gerieten in Brand. Obwohl ein Diener rasch Löschversuche machte, erlitt Ziegelbauer schwere Brandwunden am Unterleibe.

(Aus Abbazia) telegraphirt man unterm Gestrigen: Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Ludwig ist heute zu längerem Aufenthalte hier getroffen.

(Rundreisen in Italien.) Mit 1. April tritt ein neuer Tarif für den internationalen Rundreiseverkehr mit Italien in Kraft, durch welchen der Tarif für den gleichnamigen Verkehr vom 15. Juli 1883 aufgehoben wird.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zeitung». Graz, 22. März. Nach dem «Graz'er Volksblatt» findet der steiermärkische Katholikentag vom 2. bis 4. Juni in Graz statt.

Budapest, 21. März. Die königliche Tafel speist heute das Urtheil in dem berühmten Temeser-Lotto-Processe. Der «Lotto-König» Melchior Földes wurde zu fünf, seine Complicen Szobovics und Szepöly zu je 4 1/2, Frau Telkessy zu 2 Jahren verurtheilt.

Zara, 21. März. Bei der heutigen Reichsrathswahl der Höchstbesteuerten in Dalmatien wurde Bonda, Compromiß-Candidat der autonomen und serbischen Partei, mit 238 Stimmen neugewählt; der kroatische Gegencandidat Ratnić unterlag mit 197 Stimmen.

Berlin, 22. März. Heute nachmittags fand die Anwesenheit des Kaiserpaares, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden die feierliche Grundsteinlegung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche statt.

Rom, 22. März. Die katholischen Journale veröffentlichen ein päpstliches Breve an die deutschen Centrumsführer, worin der Papst unter anderem hohen Lobes für Windthorst das Centrum ermahnt auf den eingeschlagenen Bahnen fortzuschreiten und zu bleiben zur Wohlfahrt und zum Ruhme des Landes und der Kirche.

Brüssel, 22. März. Es bestätigt sich, daß die Anwesenheit des Königs Leopold in London zur Regelung einiger Territorial-Streitigkeiten zwischen Congo-Agenten und den Agenten der britischen Compagnien bezweckt.

Tiflis, 22. März. Prinz Ludwig Napoleon von Preussen Donnerstag eine Urlaubsreise über Batum an.

Angelommene Fremde.

Am 21. März. Hotel Stadt Wien. Dr. Urbantschitsch, Ministerial-Secretär, Schöffel, Beamter; Fleischsteiner, Pfl., Oberst. — Schaffner, Beamter; Buchenmayr, Kaufleute, Wien. — Großschäfer, Brenner, Kfm., Hamburg. — Sauer, Kfm., Oberlinde, Schiffermüller, Director, Wilsing. — v. Rozinski, Oberlinde, Pola. — Luzenberger, f. Dichter, Ronchi. — Pfeifferhorn, Beamter, Stummer von Traunsfeld, Döbling. — Pfeifferhorn, Kaufm., Trautmann. — Mihelcic, Sagor. — Kadinger, Kaufm., Seidel, Pianistin, Triest. Hotel Elefant. Weiger; Vogel, Beamter, sammt Frau; Ziwelster; Pollat, Breuer, Schid und Gängl, Beamter, Wien. — Burger, Doctors-Gattin, Gottschee. Prag. — Neu, Lyon. — Steipach, Großlad. Hotel Südbahnhof. Raznoznit, Ves. — Orlas, Wärg. Agent, Bichhoflad.

Verstorbene.

Den 22. März. Maria Malavadić, Jnnwohnerin, Epitalgasse 9, Marasnuus. Im Spital: Den 17. März. Franz Lapajne, Jnnwohner, 43 J., Tuberculose. Den 18. März. Franz Gostinčar, Schuhmacher, 63 J., Tuberculose. Den 20. März. Maria Mancin, Jnnwohnerin, 63 J., Carcinoma hepatis. Den 21. März. Jakob Bezaj, Arbeiter, 36 J., Phopneumothorax.

Lottoziehungen vom 21. März.

Table with 4 columns: Triest (69, 62, 46, 44), Linz (47, 40, 5, 59, 19)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl der Winde, etc.

Den 21. März trübe, regnerisch, rasches Sinken des Barometers. — Den 22. vormittags Regen, nachmittags mit heftigem N.W., rasche Temperaturabnahme. — Das mittel der Temperatur an den beiden Tagen 5° 0' unter dem beziehungsweise um 0° 9' über und 2° 6' unter dem Normalen. Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.